

Paul Zinnober

## *Schlaflos durch die Nacht*

Nach offizieller Lesart ist Liechtenstein ein reiches Land. Man kann es auch so ausdrücken: Die ganzen Löhne und Gehälter in Liechtenstein ergeben allmonatlich einen erklecklichen Millionenbetrag. Und wenn man diese Summe durch die Einwohnerzahl dividiert, sind wir alle so wohlhabend, dass uns sämtliche Teuerungen, Sprit-, Strom- und Gaspreise egal sein können.

Wie wir alle wissen: Das ist eine Illusion. Denn die Krankenkassenprämienenerhöhung von demnächst 156,50 Franken pro Monat ist dem reichen Herrn X so egal wie das Wetter in Miami, es sei denn, er erholt sich da gerade vom Geldverdienen. Für seine Mitmenschen allerdings, die eine bescheidene Rente haben, wenig verdienen oder alleinerziehend sind, sind diese 156,50 schlichtweg eine Katastrophe. Und so wälzen sie sich abends im Bett herum mit der bangen Sorge: Wie soll ich dieses Geld aufbringen? Und die Miete? Und die Gas- und Stromrechnung? Zumal es ja noch dicker kommen wird, wie man überall liest. Für diese Mitmenschen ist nicht die Frage, halt nun etwas weniger oft essen zu gehen, nur einmal im Jahr Ferien zu machen oder das schwächelnde Auto mal eben zu ersetzen – das alles haben sie jetzt schon nicht machen können! Ist unseren Verantwortlichen in Landtag, Regierung und Wirtschaft eigentlich wirklich bewusst, dass ein erheblicher Teil der liechtensteinischen Bevölkerung schon lange jeden Rappen zweimal umdrehen muss?

Der nicht wohlhabende Mensch hierzulande beschäftigt sich nicht mit der Frage, ob er nicht mal wieder ins Casino gehen sollte, er macht einen Bogen darum, wie er am Restaurant vorbei-, statt hineinzugehen gewohnt ist.

Nun: Als Glossist kann ich hier schreiben, was ich will: Reaktionen darauf gibt es nicht. Der Rest ist bewährtes Schweigen. Und die Angst vor dem Morgen.